

Laibacher Zeitung.



Nr. 69.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 12, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 27. März

Insertionsgebühr die 10 Zeilen: 2mal 50 kr.,
3mal 90 kr., 4mal 1.20; fortw. pr. Zeile 1mal 4 kr., 2mal 5 kr.,
3mal 12 kr. u. f. w. Insertionscomptoir (ebend.) 80 kr.

1874.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Fürst Auerberg!

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1874 zu wählende und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. G. N. 1867 für das Jahr 1874 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 20. April 1874 nach Budapest zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gesammte Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen der Wahl und Einberufung der Delegationsmitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

Budapest, am 10. März 1874.

Franz Joseph m. p.

Auerberg m. p.

Gesetz

wirksam für das Herzogthum Krain,
betreffend die Herstellung und Erhaltung der Zufahrtstraßen zu den Bahnhöfen und Stationsplätzen bei Eisenbahnen.

Mit Zustimmung des Landtages Meines Herzogthums Krain finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.
Zur Feststellung der Concurrenz für die Herstellung und Erhaltung von Zufahrtstraßen zu den Bahnhöfen und Aufnahmebahnhöfen der Eisenbahnen, deren Standort behördlich bestimmt wird, hat vor allem die politische Bezirkscommission, welche vor der Concessionierung der Eisenbahnbauten nach § 6 des Gesetzes vom 14ten September 1854, Nr. 238 R. G. Bl., abzuordnen ist, oder erforderlichen Falls bei bereits bestehenden Bahnen eine besondere, zu diesem Zwecke auf Kosten der Concurrenz abzuordnende politische Commission eine Vereinbarung der Interessenten zu versuchen, zu welchem Zweck dieselben und rücksichtlich deren Vertretungsorgane unter Befanntgabe des speciellen Zweckes zu den diesfälligen Verhandlungen vorzuladen sind.

Von jeder solchen Commission ist auch der Landesauschuß zu verständigen, welchem das Recht gewahrt bleibt, sich hiebei durch einen Abgeordneten vertreten zu lassen.

Jede solche Vereinbarung ist in einem eigenen Protokolle genau präcisiert urkundlich sicher zu stellen und sind dem betreffenden Landesauschuße, der politischen Behörde und dem Landesauschuße mitzutheilen.

§ 2.
Kommt eine Vereinbarung nicht zu stande, so hat die Herstellung der Zufahrtstraße, wenn nicht die betreffende Eisenbahnunternehmung oder aber eine dritte physische oder moralische Person durch das Gesetz, durch die Bedingungen der Concessionsertheilung oder vertraglich hiezu verpflichtet ist, in der Regel durch die Concurrenz des Landes, dann des Straßenconcurrentenbezirks, in dem die Zufahrtstraße liegt, endlich der Eisenbahnunternehmung, und zwar zu gleichen Theilen zu geschehen.

Ist der Bahnhof oder der Aufnahmebahnhofsplatz seiner Lage nach einem über mehrere Bezirke ausgehenden Verkehrs zu dienen bestimmt, so kann der Landesauschuß nach vorläufiger Erhebung dieses Verhältnisses die Entscheidung treffen, daß und in welchem Verhältnisse die nach obiger Bestimmung auf das Land und den Concurrenzbezirk der Zufahrtstraße entfallenden drei Dritttheile der Herstellungskosten von allen betheiligten Bezirken allein oder unter Mitconcurrenz des Landes zu tragen seien.

§ 3.
Die Umlegung, sowie die vollständige bauliche Inanspruchnahme einer bestehenden, in ihrer baulichen Beschaffenheit den Verkehrsanforderungen nicht entsprechenden Zufahrtstraße ist der ersten Herstellung gleichzu-

§ 4.
Die Nothwendigkeit der Anlage einer neuen oder der im § 3 erwähnten Bauten an einer schon bestehenden Zufahrtstraße, die einzuschlagende Richtung derselben und die sonstigen für die Beitragsleistung maßgebenden

Momente des Straßenprojectes bestimmt der Landesauschuß im Einverständnisse mit der Landesregierung, und wenn diese sich nicht einigen, das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsministerium.

§ 5.

Die Ausführung des Baues kann dem Straßenauschuße des Bezirkes, in welchem die Zufahrtstraße liegt, übertragen, auch können vom Landesauschuße für Rechnung der zu leistenden Concurrenzanteile der betreffenden Bezirke Vorschüsse aus dem Landesfonde bewilligt werden.

§ 6.

Die Obsorge für die Erhaltung der Zufahrtstraßen steht den Straßenauschüssen jener Concurrenzbezirke zu, in denen sie gelegen sind und ist hiebei nach den Bestimmungen des Straßenconcurrentengesetzes vorzugehen.

§ 7.

Bezüglich der Zufahrtstraßen, zu welchen aus dem Landesfonde oder von der Eisenbahnunternehmung Beiträge geleistet werden, bleibt es dem Landesauschuße oder der betreffenden Eisenbahnunternehmung anheimgestellt, je ein stimmberechtigtes Mitglied in den Straßenauschuß zu ernennen und wählen, wenn die Ernennung erfolgt ist und dem Obmanne bekannt gegeben wurde, diese stimmberechtigten Mitglieder zu jeder Berathung über die Angelegenheit der betreffenden Zufahrtstraße eingeladen werden.

§ 8.

Die politische Behörde hat die Straßenauschüsse bei Durchführung der Concurrenz für die Zufahrtstraßen dort, wo ihre Kräfte und Mittel nicht ausreichen, nach Bedarf zu unterstützen und rechtskräftig auferlegte Leistungen mittelst politischer Execution zu erzwingen.

Wenn die politische Behörde in Anwendung des ihr durch das Straßenconcurrentengesetz eingeräumten Befugnisses in die Lage kommt, Straßenarbeiten unmittelbar auf Kosten der Verpflichteten einzuleiten, so kann sie von den letzteren angemessene Vorschüsse auf Rechnung der von denselben zu leistenden Concurrenzbeiträge verlangen und einbringen.

Kommt hiezu auch ein Beitrag vom Lande zu leisten, so ist dessen entsprechende Verwendung durch vorhergehende Vereinbarung mit dem Landesauschuße sicher zu stellen.

§ 9.

Wenn ein Bahnhof oder eine Aufnahmestation lediglich im Interesse einer oder einiger weniger Gemeinden oder von Privaten errichtet wurde, so bleibt die Herstellung und Erhaltung der nothwendig werdenden Zufahrtstraße lediglich den betreffenden Interessenten überlassen.

Wien, am 2. März 1874.

Franz Joseph m. p.

Lasser m. p.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den supplirenden Religionslehrer an der Staatsrealschule in Laibach, Weltpriester Friedrich Kriznar zum wirklichen Religionslehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Ueber den Verlauf der parlamentarischen Action erfährt die „Tages-Press“: „Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist die Regierung über die definitive Eintheilung der parlamentarischen Campagne bereits schlüssig geworden. Die Anhäufung des Materiales machte eine Verkürzung der ursprünglich in Aussicht genommenen Oesterferien nöthig. Dieselben werden daher erst am 2. April eintreten. Der Wiederzusammentritt des Reichsrathes beginnt hierauf am 10. April, so daß diesmal die Oesterferien bloß acht Tage währen werden. Die erst am 20. April beginnende Delegations-Session soll keinerlei Störung für die Arbeiten des Hauses involvieren, da es nunmehr feststeht, daß auch während der Delegationen das Haus seine Berathungen fortsetzt. Das Ende der Session, welche ganz ohne Vertagung bleiben soll, ist noch nicht definitiv bestimmt und wird sich lediglich nach dem Fortschreiten der parlamentarischen Arbeiten richten. Auf die baldige Plenarberatung des Actiengesetzes, welche früher als eine noch in dieser Session zu bewältigende Aufgabe galt, wird seitens der Regierung nicht bestanden. Vielmehr circuliert ein Gerücht, daß die Regierung beabsichtige den Actiengesetzentwurf ganz zurückzuziehen.“

Der „Osten“ spricht über die Situation und präcisiert gegenüber Hohenwart's Ansicht von der zweckmäßigsten Concipierung einer Verfassung die politische Lage dahin, daß es sich bei den actualen Verhältnissen in Oesterreich nicht mehr um die Frage der Verfassungsconception, sondern um die Frage eines Regierens handle, das alle Parteien zur Anerkennung der Staatsautorität zwingt.

Die „Trierer Ztg.“ bedauert, daß die österreichischen Bischöfe durch ihr starrsinniges Verneinen der Aufgaben des modernen Staates, die Erreichung des friedlichen Nebeneinanderlebens führen.

Der „Dalmata“ begrüßt mit Freude den von der Regierung und der verfassungstreuen Majorität im Abgeordnetenhaus errungenen confessionellen Sieg.

Nach einer wiener Correspondenz des „Slovo“ haben die ruthenischen Abgeordneten in der confessionellen Frage ihre Haltung gründlich erwogen. Sie hatten keinen Grund, gegen die confessionellen Gesetze mit dem Fanatismus eines Greuter oder Giovanelli aufzutreten.

Dem „Dz. Pozn.“ aber schreibt sein lemberger Correspondent, weder der Pabst noch der griech. kathol. Metropolit von Lemberg könnten dulden, daß die ruthenischen Abgeordneten, unter ihnen viele Priester, für die confessionellen Gesetze gestimmt haben. Jrgend eine Kirchenstrafe dürfte sie treffen.

Die „Augsburger Allg. Ztg.“ vom 22ten d. M. bringt aus Wien einen beachtenswerthen Artikel, in welchem das Verhältnis zwischen Staat und Kirche erörtert wird. Die Argumentation dieses Artikels culminiert in den Ausführungen über die Stellung, welche die österreichische Regierung der Kirchenfrage gegenüber einnimmt, und betont vorzugsweise, daß die österreichische Regierung in keiner Weise provocierend aufgetreten sei. Wir lassen hier die wesentlichsten Stellen der Argumentation folgen:

„Bögernd und nicht ohne mehrfaches Bedenken hat Oesterreich an die Lösung dieses Problems mit Hand anzulegen begonnen. Alle die Zweifel, welche die Aufnahme des Kampfes allwärts zu begleiten pflegen, mußten sich vor allem in Oesterreich aufdrängen. Eben erst in die Reihe der freiheitlich organisierten Staaten eingetreten, mußte es darauf achten, nicht mit den eigenen Prinzipien in Widerspruch zu geraten und der bürgerlichen Freiheit die Unfreiheit der Kirche und ihre Beherrschung durch die polizeilichen Gewalten entgegenzusetzen. Mehr als andere Staaten war es bei dem Bildungsstande seiner Massen auf die religiös-ethischen Elemente als die Grundlagen seiner politischen und gesellschaftlichen Ordnung angewiesen. Es hatte die Gewissen zu schonen, nicht bloß aus allgemeinen prinzipiellen Gründen, sondern auch um sehr naheliegender praktischer Gesichtspunkte willen. Es war nicht zu erwarten, daß es sich leichtfertig in einen Streit begeben werde, der angeblich von staatlicher Seite der Vernichtung aller positiven Religion, der Entthronung des echten Christenthums gelten sollte. Es kann nicht oft genug wiederholt werden: nicht feindselige Tendenz gegen die Kirche, nicht ein leichtfertiges Spiel mit wichtigen Fragen haben die Schritte der österreichischen Regierung bestimmt, sondern die Erkenntnis der zwingenden Nothwendigkeit und der sittlichen Pflichten gegen die Freiheit und die Selbstständigkeit der Staaten. Obwohl der angegriffene Theil, hat Oesterreich die Linien strenger Defensiv nicht überschritten. Aber an einen Rückzug des Staates ist nicht zu denken, denn nicht von kleinen Episoden ist diese Entwicklung abhängig, sondern sie bezeichnet ein großes geschichtliches Gesetz, dessen Pragmatik immer deutlicher einen Zielpunkt erkennen läßt: die Sonderung der geistlichen und der weltlichen Gewalten, die Freiheit beider und damit ihren wahren und der Menschheit würdigen Fortschritt.“

Reichsrath.

40. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. März.

Präsident Dr. Rechsauer eröffnet um 11 Uhr 20 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Sr. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolph Auerberg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Freiherr v. Lasser, Dr. Banhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Unger, Ritter von Chlumetzky, Freih. v. Pretis, Oberst Horst und Dr. Ziemialkowski.

Der Herr Finanzminister überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend den Creditanspruch von 30,000 fl

für den Landesfond von Görz und von 40,000 fl. für den Landesfond von Istrien.

Abg. Drestel und Genossen interpellieren den Finanzminister in betreff der Gebührenberechnung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag der Wälschtiroler Abgeordneten auf Abtrennung des Trentino von Tirol und Genehmigung eines selbständigen Landtages.

Abg. Prato begründet den Antrag. Der italienische Theil der Provinz Tirol befindet sich seit Beginn der constitutionellen Aera Oesterreichs in einer ganz eigenthümlichen Lage. Die 260,000 Italiener sollen mit den übrigen Einwohnern Tirols ein ungetheiltes Ganzes bilden; Deutsche und Italiener sind aber in Tirol nicht wie andere Nationalitäten in anderen Provinzen untereinander gemischt, sondern durch bestimmte Sprachengrenzen von einander vollständig getrennt.

Abg. Prajak bekämpft den Antrag, weil damit eine verhängnisvolle Bahn betreten werde; die Reichsvertretung habe kein Recht, Länder zu zerreißen; derartige Angelegenheiten gehören ausschließlich den Landtagen zu.

Abg. Dr. Herbst erklärt, es handle sich hier nur um die formelle Behandlung; in Krenfier habe man ja eine Theilung Oesterreichs in nationale Gruppen beantragt, er halte es für eine Ehrenpflicht, für die Sache einzutreten. Redner beruft sich auf die Thronrede, in welcher das Haus aufgefordert wird, jeden seiner Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Abg. Liebacher repliciert, der Vorredner scheine zu glauben, daß man hier sprechen könne, was man wolle, daß habe doch seine Grenze. Die erste Frage ist die Kompetenzfrage, nur von ihr hänge alles ab. Wenn ein weisprachiger Landtag in Innsbruck nicht möglich, wie soll dann ein Reichsrath möglich sein? In Innsbruck wollen die Südtiroler nicht deutsch sprechen, hier aber sprechen sie deutsch. Für den Prato'schen Antrag stimmt das ganze Haus mit Ausnahme der Rechtspartei und der Polen.

Fortsetzung über den Staatsvoranschlag für 1874.

Abg. Dr. Suppan beantragt, die Wälsche Resolution auf Trennung des Kultus vom Unterricht abzulehnen.

Abg. Heilsberg spricht für die Annahme.

Ebenso Dittes, der namentlich anführt, daß die Trennung um so nothwendiger sei, als die kirchliche Hierarchie immer den Reformen auf dem Schulgebiete entgegenrete.

Ebenso Fuz und Umlauft.

Dr. Herbst sieht nicht ein, was es für Nutzen bringen könne, wenn diese beiden Gegenstände verschiedenen Händen anvertraut würden. Die Hauptsache, daß der Minister die richtigen Leute habe; dann könne man ihm beruhigt beides überlassen. Die Resolution wird abgelehnt.

Gegen die vom Ausschusse beantragte Resolution, daß die Regierung zur Veräußerung von nicht einträglichen Religionsfondsgütern aufgefordert werde, sprechen die Abgg. Zeilberger und Dechant Pflügl, welche der Regierung das Recht freitrag machen, Güter,

die seit 80 Jahren dem Religionsfond gehören, zu verkaufen. Letzterer kommt auf die dem Bischof von Linz entzogenen Güter zu sprechen.

Abg. Groß hält es für Pflicht der Regierung, derlei Güter, wenn sie nichts tragen, zu veräußern.

Der Herr Unterrichtsminister sagt, man habe die Zurückziehung der Religionsfondsgüter Garsten und Gleink eine Rechtsverletzung genannt. Die Frage, welche aufliegt, ist, ob diese beiden Güter zur Realdotacion des Bischofs von Linz gehören oder nicht. Diese Dotacion war jedoch nur provisorisch, niemals definitiv. Keinesfalls aber wären die Güter jemals zum Eigenthum des Bischofs von Linz geworden, der jetzt statt der Nugnießung eine Dotacion erhält. (Bravo.)

Abg. Drestel empfiehlt wärmstens den Ausschussantrag, welcher angenommen wird. Ebenso die von demselben vorgeschlagene Resolution wegen Beschleunigung der Verhandlungen über die Dotationsgüter der Krakauer Diöcese.

Cap. IX. Unterricht § 1 Erfordernis für die Universität in Wien wird ohne Debatte angenommen.

Abg. Berger trägt (3 Uhr) auf Schluß der Sitzung an, wahrscheinlich mit Rücksicht auf § 2, der wegen der theologischen Jesuifacultät in Innsbruck eine längere Debatte hervorrufen wird.

Aus Frankreich.

Der „Ordre“ bringt nachstehende Erwiderung des kaiserlichen Prinzen auf eine Ansprache des Herzogs von Padua:

„Herr Herzog! Meine Herren! Indem Sie sich heute an diesem Orte versammelten, gehorchten Sie einem Gefühl der Treue für das Andenken des Kaisers und dafür will ich Ihnen vor allem meinen Dank aussprechen. Das öffentliche Gewissen hat dieses große Andenken von den Verleumdungen reingewaschen und erkennt den Kaiser in seiner wahren Gestalt. Sie, die Sie aus verschiedenen Gegenden des Vaterlandes herbeikommen, können Zeugnis für ihn ablegen; seine Regierung war nur eine beständige Sorge für das allgemeine Wohl, sein letzter Tag auf französischer Erde war ein Tag des Heldenthums und der Selbstverleugnung. Ihr Erscheinen an dieser Stelle, die zahlreichen, mir zugehenden Adressen bekunden, wie sehr Frankreich um seine künftigen Geschicke besorgt ist. Die Ordnung ist durch den Degen des Herzogs von Magenta, des alten Gefährten meines Vaters im Ruhme wie im Unglück geschützt. Seine Rechtschaffenheit ist uns eine sichere Bürgschaft, daß er das ihm anvertraute Gut keiner Ueberrumpelung preisgeben lassen wird. Aber die materielle Ordnung ist noch nicht die Sicherheit. Die Zukunft bleibt dunkel, die Interessen gerathen deshalb in Angst, die Leidenschaften können diese Sachlage missbrauchen. Hieraus entsprang das Gefühl, dessen Widerhall Sie mir überbringen und welches die öffentliche Meinung mit unwiderstehlicher Macht zu einer unmittelbaren Berufung an die Nation drängt, auf daß diese die Grundlage zu einer dauerhaften Regierung legt. Das Plebisit ist das Heil und das Recht; es allein gibt der Regierung wieder Kraft und öffnet dem Lande eine neue Aera langer Sicherheit; es bedeutet eine große nationale Partei ohne Sieger und Besiegte, die sich über alle Einzelnen emporschwingt, um sie zu versöhnen. Wird Frankreich, wenn es frei be-

fragt wird, seine Blicke auf den Sohn Napoleons III. lenken? Dieser Gedanke weckt in mir weniger Hoffmuth als Misstrauen in meine Kräfte.

Der Kaiser hat mich gelehrt, wie schwer die souveraine Gewalt selbst auf den betagten Schultern lastet und wie nothwendig für eine so hohe Mission der Glaube an sich selbst und das Bewußtsein der Pflicht ist. Dieser Glaube wird mir ersetzen, was meiner Jugend abgeht. An meine Mutter durch die zärtlichste und dankbarste Zuneigung geknüpft, werde ich ohne Unterlaß bemüht sein, den Fortschritt der Jahre zu überholen. Wenn, sobald die rechte Stunde gekommen, eine andere Regierung die Stimmen der größeren Zahl für sich vereinigt, werde ich mich achtungsvoll vor der Entscheidung des Landes verneigen. Wenn der Name Napoleon zu achten male aus den Volksurnen hervorgeht, bin bereit, die Verantwortlichkeit zu übernehmen, welche dem Botum der Nation mir auferlegen würde. Dies ist meine Gesinnung. Ich danke Ihnen, daß Sie eine so weite Reise zurücklegten, um den Ausdruck derselben hier entgegenzunehmen. Bringen Sie den Abwesenden mein Andenken, bringen Sie Frankreich die Wünsche eines seiner Kinder zurück; mein Muth und mein Leben gehören ihm an. Mäge Gott über selbes wachen und ihm sein Gedeihen und seine Größe wiedergeben!“

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. März.

Das ungarische Abgeordnetenhaus war am 23. d. in allen Räumen gefüllt. Nach Verlesung der Allerhöchsten Rescripte über die Ernennung des neuen Cabinets und einer Zuschrift des Ministerpräsidenten Vitto, worin derselbe die Constituierung der neuen Regierung anzeigt und gleichzeitig die Stelle des Präsidenten des Unterhauses niederlegt, erschienen die Minister in ungarischer Galatracht im Saale und wurden von der Rechten und dem Centrum mit lebhaften Ehrenrufen empfangen. Ministerpräsident Vitto entwickelte das ministerielle Programm. — Am selben Tage wurden die Mitglieder der neuen Regierung im Oberhause mit lebhaften Ehrenrufen empfangen. Ministerpräsident Vitto empfahl sich und seine Collegen dem Wohlwollen und der Unterstützung des Hauses. Die Hauptaufgabe der neuen Regierung, welche nach einer anhaltenden und schon fast zur Parlamentszerückung ausgearteten Krise gebildet wurde, müsse die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes bilden. Präsident Math verfierte die Regierung im Namen des Hauses, daß sie in ihrem auf das allgemeine Wohl gerichteten Bestreben kräftige und patriotische Unterstützung finden werde. — In der Conferenz der Dealkartei stellte der Ministerpräsident Vitto die neue Regierung vor. Der Finanzminister Ghyez stellte seinen Standpunkt klar. Er habe die Coalition gewünscht und nachdem dieselbe Sclavisch nicht gelungen sei, konnte er in das Ministerium nicht eintreten. Er übernahm jetzt die Leitung der Finanzen auf directe Aufforderung Sr. Majestät, ohne aber die Verantwortung für das Wirken der Regierung zu übernehmen, keinesfalls wolle er sich aber der gesetzlichen Verantwortung entziehen. Im Ministerrathe werde er seine Ansichten immer äußern, er glaube aber, daß dies nie eine Controverse hervorrufen werde. Die Bestätigung der zwei großen Parteien werde er immer

Feuilleton.

Die Schauspieler.

Eine Erzählung von Wilhelm Marsano.

(Fortsetzung.)

IX.

„Sie haben wohl Lust zur Kunst, junger Freund?“

„O sehr, mein verehrter Herr!“

„Ein schöner Stand der Schauspielerstand!“

Hier lernte der Fremde, wahrscheinlich stillschweigend, auf die Gesundheit des ganzen Standes trinkend, mehrere Gläser. Schon Schiller sagt: Der Sänger soll mit dem Könige gehen, den beide stehen auf der Menschheit Höhn. — Da hat Schiller aber einen Boß gemacht, denn es sollte heißen: Der Schauspieler soll mit dem Könige gehen, und so weiter, denn ich wüßte nicht, was ein Sänger vor dem Schauspieler anderes voraus hat, als daß er vielleicht besser bezahlt wird, vorzüglich die Sängerrinnen, die obendrein noch durch die halbe Lebenszeit heiser sind, und durch die andere Hälfte den Husten haben. Der Schauspieler ist der Repräsentant aller Nationen, aller Leidenschaften, darum muß man ihm vergeben, wenn er nirgends zu Hause ist, als auf den Brettern, und wenn er selbst alle Leidenschaften hat, die zum Studieren der Kunst ausgenommen, denn damit beschäftigen sich blos die Anfänger. — Die Flaschen sind leer, mein Lieber.“

Fritz holte etwas betrübt, aber voll von Bewunderung neue.

„Was soll aber ihr Herumtreiben,“ fuhr der Fremde fort, in schnödem Dilettantismus? Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, muß wirken und streben, muß wetten und wagen, das Geld zu erjagen. — Auch Sie müssen hinaus, junger Freund, denn der Genius

schlägt seine Schwingen in ihnen mit Gewalt, folgen Sie seinem Rufe, es ist eine höhere Stimme, ihr verschließen der schwache Sterbliche nicht erschaffend sein Ohr.“

Fritz faltete andächtig zuhörend seine Hände.

„Folgen Sie meinem Rathe und mir selbst, ich will ihnen den Weg eröffnen, die Pforten der Welt will ich erschließen vor ihren Augen, und Sie einführen —“

„Einführen?“ schrie Fritz aufspringend.

„Einführen in das weite glänzende Reich der Kunst!“

Fritz setzte sich wieder.

„Wollen Sie mir folgen?“

„Ich bitte nur um Dero werthen Namen, und etwanige Charge?“

„Die Schleier sollen fallen — ich bin der ihnen ohne Zweifel durch den großen europäischen Ruf bekannte, concessionierte Schauspieldirector und Heldenspieler Rosenblüth, der manchem schon Rosen auf den Wege gestreut — wenn er den Harm vergessen.“

Das Wort Schauspieldirector wirkte elektrisch auf Fritz. So nahe war er noch nie einem so wichtigen und gewaltigen Manne gestanden, der ihm jetzt hier in stiller Größe entgegentrat. Er sprang auf, und beugte sich in Demuth vor dem Heroen, der sich bis zu ihm herabließ, und seine Dachlammer durch seine Gegenwart zu einem Kunsttempel ausdehnte. Er konnte vor Befangenheit kein Wort sprechen, und fühlte nun im tiefsten Innern das nie geträumte Glück, daß sein Spiel gestern ein wirklicher Schauspieler, und noch dazu ein Director beschaut, und sein Talent gewürdigt habe. —

„Ich bedarf eben bei meiner Gesellschaft einen jugendlichen Liebhaber, weil der meine ein Liebhaber meiner ersten Liebhaberin geworden und mit ihr durch-

ging. Wenn Sie sich entschließen wollen, das Leben in diesem Krähwinkel aufzugeben, und zu meiner bestimmten Gesellschaft zu gehen, so engagiere ich Sie vom Fleck. Sie werden gefallen, das weiß ich, und dann wollen wir über die Bedingungen einig werden. Ich zahle gut und pünktlich, Sie sollen leben bei mir im Himmel, und Rollen sollen Sie bekommen, Rollen so dick! — jeden Abend werden Sie wenigstens viermal herausgerufen.“

Fritz schwindelte vor Entzücken, wäre die Furcht in ihm nicht vorherrschend gewesen, er hätte sich so weit vergessen, den berühmten Rosenblüth zu umarmen.

Die Sache ward nunmehr zwischen beiden ins Klare gebracht, wobei der letzte Rest des elterlichen Weinverrathes zu Grabe ging. Rosenblüth nannte ihm das Städtchen, wo er seine Gesellschaft treffen könne, und versprach ihm, daß er als Hugo in der Schuld debütieren könne, zu deren Aufführung Fritz es hier nie gebracht, weil es im ganzen Orte keinen geschickten Knaben gab, der den Otto spielen konnte, und die Mädchen sich dazu nicht entschließen wollten.

Rosenblüth erhob sich endlich in seiner ganzen riesenhaften Größe wie ein Thurm, der aber von geheimen Erbeben zu wanken schien, setzte den Sturmhut wieder grimmig aufs Auge, schüttelte dem neu gewordenen Künstler die Hand, daß dieser hätte schreien mögen, und nahm Abschied mit den demwürdigen Worten: „Leb' wohl, leb' wohl, ich will jetzt gehen! Leb' wohl, leb' wohl, auf Wiedersehen!“ — wobei er so heldenmüthig ausfas, und so groß abging, daß Fritz wider Willen applaudieren mußte.

Drei Tage ging nun Fritz träumend herum, wie sein mondlichtiger Papa. Sein ganzes Leben, seine gewohnte Umgebung erschien ihm flach und kalt. Er fühlte, daß er fort müsse — aber wie? — Zu einem gentlenen

fordern. Diese Erklärung wurde mit großem Beifalle aufgenommen. Die Partei beschloß, Perczel zum Präsidenten zu wählen. Bezüglich der Delegationswahl wurde der Klubpräsident ermächtigt, sich mit den andern Parteien ins Einvernehmen zu setzen, ob dieselben geneigt sind, die Wahl anzunehmen und in die Delegation einzutreten. Das Zahlenverhältnis wird dann bestimmt werden.

Ueber die serbische Kirchenfrage schreibt die „Bester Correspondenz“: Der Kultusminister wird demnächst Vorschläge über diese auf das ganze Gebiet des ungarischen Staates sich erstreckende, somit im Einvernehmen mit der kroatischen Regierung und der Grenzverwaltung zu regelnde Angelegenheit dem Ministerrath vorlegen und eine Einberufung des Patriarchenwahlcongresses befürworten. Die serbischen und rumänischen Landtagsabgeordneten sind mit diesem Vorschlage einverstanden.

Das sogenannte Bischofsgesetz gelangte bereits an den deutschen Reichstag. Dasselbe trägt den Titel: „Gesetz, betreffend die Verhinderung unbefugter Ausübung von Kirchenämtern“, und unterscheidet sich von der im Bundesrathe vorgenommenen Modification der preussischen Vorlage dadurch, daß jetzt die Entlassung aus dem Amte, durch gerichtliches Urtheil als Grundlage des Verfahrens angenommen ist, während der preussische Entwurf die Entscheidung den zuständigen Staatsbehörden zuwies.

In der Nationalversammlung zu Berlin brachte die äußerste Linke einen Antrag ein, welcher die Nationalversammlung auffordert, das gegenwärtige Wahlgesetz aufrecht zu erhalten und für den 28. Juli 1874 die Wähler behufs Erneuerung einer neuen Nationalversammlung einzuberufen; die gegenwärtige Nationalversammlung sollte am 15. Juli ihre Vollmachten der neugewählten übergeben.

Der genfer Große Rath beschloß mit 55 gegen 16 Stimmen, die Bundesrevision anzunehmen, aber keine Proclamation an das Volk zu erlassen, was den Mitgliedern der Mehrheit und Minderheit unter persönlicher Verantwortlichkeit freigestellt ist. — Der Cantonsrath von Obwalden wird mittelst Proclamation die Verwerfung empfehlen.

Nach Meldungen des „Moniteur“ aus Madrid soll die Rede davon sein, die constitutionelle Monarchie unter dem Prinzen Alfonso wiederherzustellen. Königin Isabella sei bisher diesem Plane nicht beigetreten. Die Urheber des letzteren sollen nichtbestimmter auf demselben beharren und die Absicht haben, einen Regentenschaftsrath einzusetzen, bis die Lage dem Prinzen gestatten würde, nach Spanien zu kommen.

Ueber die Beziehungen zwischen der Türkei und Persien wird russischen Blättern aus Konstantinopel gemeldet, daß der dortige Vertreter Persiens demnächst mit der Pforte Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages anknüpfen dürfte, dessen Grundzüge schon vor einigen Jahren durch den persischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Mirza-Husein-Khan ausgearbeitet sind.

Tagesneuigkeiten.

(1854ger Lottoanlehen.) Am 1. April d. J. um 10 Uhr vormittags wird im Beisein der Staatsschulden-Controllcommission des Reichsrathes in dem für

Davonlaufen hatte er Mutter und Schwester zu lieb, und doch war bei den Vorurtheilen der erstern, an keine Billigung einer Wahl zu denken.

Emerentia schlich hinter ihm drein den Grund seines Tiefsinnes auszuforschen, und dieser endlich enthüllte er sein Geheimnis. Sie vergoß bittere Thränen darüber, als er erklärte, daß er hier nicht bleiben, und vor innerem Gram sterben müsse; da versprach sie ihm, so weh es ihr auch thäte, in dieser Lage die Hand zu bieten. Nur von einer Reise konnte man mit der Mutter reden, aber von keiner Kunstreise. Emerentia stellte ihr vor, wie notwendig es einem jungen Manne sei, der sich der Handlung widmen wolle, daß er die Welt sehe, und darin sprach sie wahr, denn jedes Schauspiel soll eine Handlung haben, daß Frigen ein Trieb zu Reisen inne habe, und daß ihn vielleicht die Neuheit und Mehrzahl mannigfacher Gegenstände zerstreuen, und ernster verworrenen Treiben möglich. Obwohl sich das Mutterherz gegen eine unbestimmte Trennung von ihrem Lieblinge sträubte, so wußte Emerentia und Fritz ihr dennoch die Nothwendigkeit so einleuchtend zu machen, daß sie endlich ihre Einwilligung gab.

Nun war an kein Bleiben mehr zu denken. Rosenbrüderlich grüßend aus der Schuld herüber.

Die Zeit seiner Abwesenheit wurde vorläufig aufschreiben, heimlich aber der Schwester seinen neuen Kunstplan unter dem Namen Lenz zu beginnen. Die Mutter-Sichel, und so war jene Abschiedsstunde herbeigelommen, an welcher der geneigte Leser am Eingange dieser wahrhaftigen und glaubwürdigen Geschichte bereits Antheil genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlosungen bestimmten Saale im Bankgebäude — Singerstraße — die 39. Verlosung der Gewinnnummern der Staatsschuldverschreibungen des Lottoanlehens vom Jahre 1854 vorgenommen werden.

(Gegen die Kohlensteuerung.) Der betreffende Ausschuß des Abgeordnetenhauses beantragte, die hohe Regierung werde aufgefordert: 1. Für den Transport der Mineralkohle auf allen österreichischen Eisenbahnen einen ermäßigten Tarif, welcher für längere Strecken womöglich auf den Satz von 0.5 kr. per Zentner und Meile herabzumindern ist, mit allem Nachdrucke anzustreben. 2. Ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß sowohl in Wien als auch an allen anderen bedeutenden Consumtionsplätzen von Kohle an den Bahnhöfen der die Kohle führenden Eisenbahnen zweckmäßige Kohlenmärkte in der Art organisiert werden, daß dadurch den Consumten die Möglichkeit geboten ist, in unmittelbarem Verkehr mit dem Producenten zu treten. 3. Zu veranlassen, daß die Herstellung einer zweiten Bahn, welche die thunlichst wohlfeile Zufuhr von preussischer und währisch-schlesischer Steinkohle und der Braunkohle aus dem südlichen Mähren nach Wien ermöglicht, ungesäumt vorbereitet werde und eine hierauf Bezug nehmende Gesetzesvorlage ehestens zur verfassungsmäßigen Behandlung gelange.

(Der Militär-Schematismus) für das Jahr 1874 wurde soeben herausgegeben. Wir entnehmen demselben folgende Daten: 1 Feldmarschall, 22 active und 34 nichtangestellte Feldzeugmeister und Generale der Cavalerie, 58 Feldmarschall-Lieutenante in Activität und 133 in Nichtactivität, 114 angestellte und 198 nichtangestellte Generalmajore, 391 active und 420 nichtactive Oberste; im ganzen an activen Generalen 279, ein Verhältnis, das gegenwärtig in keinem der großen europäischen Heere niedriger bemessen erscheint.

(Blattern in Graz.) Die „Gr. Btg.“ meldet: „Der Stand der Blattern blieb im Vergleiche zur Vorwoche so ziemlich auf der gleichen Höhe. Im allgemeinen Krankenhause betrug die Anzahl der Erkrankten 30 bis 35, während das Militärspital nur 2 Blatternkranke zählte.“

(Selbstmorde.) In Görz hat sich am 20. d. der Hauptmann des dort garnisonierenden 52. Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl, Eduard Ulbig, ein gebürtiger Klagenfurter, durch einen Pistolenschuß entleibt. Geisteszerrüttung wird als die Ursache angegeben; Ulbig soll schon in früherer Zeit einmal Symptome derselben gezeigt haben. — Vor einigen Tagen erschoss sich in Wien die Baronin Veriha de Baillon, geborne Kronabetter, eine hübsche Frau im Alter von 29 Jahren. Die junge Dame war die Tochter eines Gutsbesizers in der Nähe von Graz und verheiratet, lebte aber von ihrem Manne getrennt in bescheidenen Verhältnissen.

Locales.

Protokoll

der

Sitzung des k. k. Landes-Sanitätsrathes für Krain am 7. Februar 1874.

Gegenwärtig: Der Vorsitzende: Prof. Dr. Valenta, die k. k. Sanitätsräthe: Dr. Karl Bleiweis, Dr. Friedrich Reesbacher, Dr. Franz Schiffer.

1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit dem Bemerkten, daß die Sanitätsräthe Dr. v. Sibál und Dr. Rajpet ihr Ausbleiben von der heutigen Sitzung durch Amtsgeschäfte entschuldigt haben. Hierauf wird das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt.

2. Der Vorsitzende gibt die Einläufe bekannt.

3. Sanitätsrath Dr. Reesbacher theilt mit, daß die Besetzung des Bezirkswundarztenpostens in Adelsberg und der Hebammenposten in St. Georgen und Zilmsje vonseite der Regierung im Sinne der Vorschläge des k. k. Landes-Sanitätsrathes erfolgt sei. Sodann gibt Sanitätsrath Dr. Reesbacher ein Bild über Gang und Stand der Epidemien und Epizootien im Lande.

4. Sanitätsrath Dr. Valenta gibt sodann den Vorsitz an den Vorsitzenden Stellvertreter Dr. Schiffer ab, um über die Errichtung von 4 Bezirksthierärzterstellen im Lande zu referieren und stellt folgenden Antrag: Die hohe Landesregierung wolle sich im Interesse der armen Landbevölkerung dahin verwenden, daß dem Lande vier landesfürstliche Bezirkswundärzte im geeigneten Wege bewilligt werden, und zwar mit dem Sitze in Laibach, Adelsberg, Rudolfswerth und Radmannsdorf, von welchen der in Laibach domicilirende gleichzeitig der nortürliche Stellvertreter des k. k. Landesstierarztes wäre.

Sanitätsrath Dr. Bleiweis meint, es sei die Sache vorerst noch eingehender zu erörtern. Es frage sich, was wird ihnen für eine Wirksamkeit zugewiesen werden? wer soll dieselben zahlen, was werden das für Leute sein? In Steiermark wurden auch solche Stellen ausgeschrieben, und schließlich geprüfte Hufschmiede zu Thierärzten ernannt. Im Ideale sehe das sehr gut aus, Redner glaube aber, daß es ein frommer Wunsch bleiben werde und mit diesem Antrage werde der Regierung eine Aufgabe gegeben, welche sie kaum zu lösen im Stande sein werde.

In allen Ländern, wo solche Thierärzte bestehen, werden sie vom Lande angestellt, hier dürfte, nachdem es noch an Aerzten mangelt, und die Regierung selbst nicht k. k. Bezirksärzte in der vom Lande gewünschten und benötigten Anzahl aufgestellt hat, eine Ausnahme nicht zu erwar-

ten sein, der Landesfond sei aber ohnedies schon stark belastet.

Sanitätsrath Dr. Reesbacher ist der Ansicht, die Regierung könnte sonst nichts in der Sache thun, als die Eingabe an den Landesauschuß zu leiten. Vielleicht werde derselbe doch auf die Creierung eines oder zweier solcher Posten eingehen.

Referent hält seinen Antrag aufrecht und es wird derselbe einhellig angenommen.

Journalstimmen über Dr. Razlag.

Die politische Zeitschrift „Nation“ sagt: „Den einzigen Lichtpunkt der slavisch-österreichischen Kirchenpolitik, so weit sie sich von der Tribüne manifestierte, bildete die Rede des slovenischen Abgeordneten Razlag. Ehrliches und kräftiges Streben nach dem wirklichen Besten, nemlich nach Geistesfreiheit des eigenen Volkes, ohne alle Neben- und Seitenrückichten, — unbeschadet dessen meisterhaftes Waghhalten nach allen Richtungen, — vollständige Beherrschung des behandelten Gegenstandes, — originale und fruchtbare kirchenpolitische Ideen und Gedankenanfänge in Verbindung mit einem wesentlich vereinigten staatspolitischen Glaubensbekenntnis, gewandte Polemik, geistvolle Aperçus, patriotischer Schwung und allgemeinnende Wärme charakterisieren die oratorische Leistung Razlags, womit derselbe für den Gesezentswurf eingetreten ist. Weit entfernt, die Unausgeführttheit dieser und jener Stelle von Razlags Rede nicht zu merken oder absichtlich ignorieren zu wollen, können und müssen wir zur Steuer der Wahrheit constatieren, daß diese Rede zu den bedeutendsten Leistungen der Generaldebatte zählt, daß sich mit derselben Razlag unter die hervorragendsten Persönlichkeiten unter den slavisch-österreichischen Abgeordneten emporgeschwungen und in allen vernünftigen connationalen Kreisen große Hoffnungen für die Zukunft erweckt hat.“

Razlags Rede und die Abgabe der Stimmen der 24 slavisch-österreichischen Abgeordneten müssen auch als eine Ehrenrettung des österreichischen Slaventhums in geistesfreiheitlicher Beziehung betrachtet und darum auch um so höher geschätzt werden. Nichtsdestoweniger muß aber anderseits die slavisch-österreichische Kirchenpolitik, als Ganzes zusammengefaßt und gewürdigt, auf das schärfste verurtheilt werden. Wie alle anderen bisherigen politischen Streben plan- und ziellos, in sich selbst zerfahren, in der Mehrzahl der verschiedenen Richtungen durch und durch verkehrt und verkehrt, stellte sich die Kirchenpolitik der österreichischen Slaven in schreiendstem Widerspruch mit den Dictaten der Geschichte, d. h. mit den Warnungen und Mahnungen der Vergangenheit, stemmte sich gegen die Forderungen der Gegenwart — und hätte auch die Geistesfreiheit der slavisch-österreichischen Völker für die Zukunft in kurzschichtigster Weise gefährdet, wenn sie nicht wie die gesammte bisherige Politik absolut ohnmächtig gewesen und daher auch glücklicherweise unschädlich geblieben wäre.“

(Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysikats) für die Woche vom 15. bis inclusive 21. März 1874 entnehmen wir:

I. Morbilität. Dieselbe war in dieser Woche sehr bedeutend; vorherrschend war der entzündliche Krankheitscharakter der Respirationorgane, die Blattern nahmen gegen die Vorwoche weder an In- noch Extensität ab und wurden Typhoide, Scharlach, Masern und Eroup noch immer vereinzelt beobachtet.

II. Mortalität. Dieselbe war in dieser Woche bedeutender als in der Vorwoche. Es starben nemlich 27 Personen (in der Vorwoche bloß 23). Von diesen waren 18 männlichen und 9 weiblichen Geschlechtes, 20 Erwachsene und 7 Kinder, daher das männliche Geschlecht und die Erwachsenen an der Sterblichkeit überwiegend participierten.

Die Todesursache in Rücksicht aufs Alter betreffend, so starben im ersten Lebensjahre 5 Kinder, und zwar an Lebensschwäche 2, an Fraisen, Rinnbaderkrampf je 1 Kind und in Fäulnis hinter St. Christof wurde 1 Kind ausgegraben;

vom 2. bis 20. Lebensjahre starben 4 Personen, und zwar an Lungenblutsturz, Lungenlähmung, Hirnhautentzündung und Tuberculose je 1 Person;

vom 20. bis 60. Jahre starben 10 Personen, und zwar an Tuberculose 3, an Lungenentzündung 2, an Wechselstieberfieber, Entartung der Unterleibsorgane, Erschöpfung der Kräfte, Paralysis progressiva, und Blattern je 1 Person; über 60 Jahre alt starben 8 Personen, und zwar an Marasmus 3, an Wassersucht, Lungenödem, Lungenlähmung, Lungenentzündung und Schlagfluß je 1 Person.

Als häufigste Todesursache traten auf: Tuberculose 4 mal, d. i. 14.9 %, Lungenentzündung 3 mal, d. i. 11.1 %, Lungenlähmung und Lebensschwäche je 2 mal, d. i. 7.5 %, Fraisen, Blattern x. 1 mal, d. i. 3.7 % aller Verstorbenen.

Der Dertlichkeit nach starben im Civilspitale 14, im Filialspitale niemand, in der Stadt und den Vorstädten 12. Hinter St. Christof ist ein Kind in Fäulnis vergraben aufgefunden worden. Die in der Stadt verstorbenen 12 Personen vertheilen sich, wie folgt: Innere Stadt 6; Petersdorfstadt 4; Polonadorstadt 0; Kapuzinerdorfstadt 1; Gradischadorstadt 0; Kratau- und Tirnaufdorfstadt 1; Karlsbaderdorfstadt und Hühnerdorf 1; Moorgrund 0.

(Aus dem Vereinsleben.) Der St. Maximilianverein erfreut sich lebhafter Theilnahme; aus der Um-

gebung Falbach sind demselben Feuer nahezu 100 neue Mitglieder beigetreten. — Der Verein „Slovenija“ hält am Sonntag den 29. d. eine Generalversammlung ab. Außer Tagesordnung stehen: Mittheilungen des Obmannes, Bericht des Ausschusses und Wahl des neuen Ausschusses.

(Kindesweglegung.) Gestern abends um 9 1/4 Uhr wurde in der Grabhübsvorstadt Nr. 45, kofseitig, über einer unter das Dach führenden Stiege ein circa acht Tage altes Kind weiblichen Geschlechtes gefunden. Die städtischen Sicherheitsorgane erhielten hieron Kenntnis und haben dasselbe in das Civilspital zur Pflege bringen lassen. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet.

(Zur Eisenbahnfrage.) In der Sitzung des Ausschusses zur Vorberathung des neuen Uebereinkommens mit der Südbahn gab Se. Exc. der Herr Handelsminister die Erklärung ab, daß bei Ausführung einer zweiten Bahn nach Triest die Predilbahn neben der Südbahn einmünden würde und daher neue Bassins angelegt werden müssen, daß aber die latter Bahn in die Bucht von Muggia einmünden würde und daher beide Bahnen eine unabhängige Lage von der Südbahn erhalten. Der Herr Handelsminister bemerkte weiter, daß in jüngster Zeit von ihm ein Eisenbahncomitè berufen wurde, welches die Regulierung der Tarife zur Aufgabe hat, und daher nach genauer Prüfung eine Ermäßigung nach Maßgabe der vorliegenden Erhebungen angestrebt werden wird; auch bezüglich der Vereinsgüter-Tarife sind Erhebungen im Zuge, und wird dem österreichischen Handel und der Industrie der thunlichste Schutz gewährt werden. Die Einführung eines Nacht-Eilzuges habe große Schwierigkeiten, indem derselbe der Südbahn Mehrkosten von über 600,000 fl. verursachen würde, ohne daß durch den bisherigen Verkehr von und nach Triest eine solche große Auslage gerechtfertigt werden könnte. Jedoch sind Verhandlungen im Zuge, um einen neuen Eilzug im Anschluß an die Kronprinz-Rudolfsbahn und über Smilad nach dem Norden zustande zu bringen. Die Regierung hält es nicht für zweckmäßig, die Frage des Ausbaues der Kronprinz-Rudolfsbahn früher in Anregung zu bringen, bevor nicht die schon jetzt eingebrachten Eisenbahn-Vorlagen erledigt sind. Die Erfahrungen über die Behandlung der Predil- und Arberg-Bahn in der vorigen Session nöthigen die Regierung zu einem solchen Vorgehen.

(Kreisturnfest.) Der Vorortsausschuß des deutsch-österreichischen Turnkreises in Graz erließ an die Turnvereine Deutsch-Österreichs namentlich auch an jenen in Laibach nachstehendes Circulare: „Gut Heil! Am zweiten Kreisturntage zu Brünn wurde der grazer Turnverein zum Vororte des deutsch-österreichischen Turnkreises gewählt, demselben aber freigestellt, wegen Aufnahme des Kreisturnfestes durch eine andere Stadt Umfrage zu halten, wenn dasselbe in Graz nicht abgehalten werden könnte. Nachdem eine große Anzahl turnfreundlicher Bewohner der Stadt Graz aus allen Schichten der Bevölkerung über unsere Anregung der Idee der Abhaltung des Kreisturnfestes in Graz zu ihrer gemacht, sich als Festausschuß unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Wilhelm Kienzl constituirt und dadurch diese Abhaltung sichergestellt hat, haben wir als Vorort beschlossen, daß der in Graz abzuhaltende Kreisturntag mit einem Kreisturnfeste verbunden werden soll. Wir geben Euch, werthe Turngenossen, dies mit dem Beizuge bekannt, daß mit Beschluß des Festausschusses der 15., 16. und 17. August 1874 als Zeitpunkt der Abhaltung des Kreisturntages und des Kreisturnfestes festgesetzt worden ist. Wir machen diese Anzeige in der Hoffnung, daß die dem deutsch-österreichischen Turnkreise angehörenden Vereine eine Ehre darin setzen werden, sich mit einer größtmöglichen Zahl ausübender Mitglieder an dem Feste zu betheiligen und dadurch das Ihre zum Gelingen desselben und zur Förderung des deutschen Turnwesens beizutragen.“

(Die slovenische Bühne) brachte am 25. d. Nestroy's Post „Unverhofft“ unter anderem Titel recht zufriedenstellend. Das Haus war mittelgut besucht. Die Leistungen der Herren Kojzel und Koll, der Damen Odi, Roman und Podkrajsek entsprachen. Zu bedauern ist es, daß die slovenischen Literaten der dramatischen Muse so wenig Aufmerksamkeit schenken; die slovenische Bühne muß in der Regel

mit Uebersetzungen aus deutschen Localstücken ihr Leben fristen. — Am Ostermontag gelangt zum Vortheile des fleißigen Regisseurs und tüchtigen Schauspielers Herrn Koll das beliebte Volksstück „die Lieder des Musikanten“ zur Aufführung. Der Beneficiant wird dem Vernehmen nach, falls das Reinerträgnis des ihm gewidmeten Theaterabends ergiebig ausfällt, dasselbe zu Studien und Kunstreisen verwenden, um in der künftigen Saison in der Lage zu sein, mit tüchtigen Kräften und reichem Repertoire die Bühnenleitung zu übernehmen.

(Theaterbericht vom 26. d.) Flotows „Martha“ ist und bleibt eine liebliche, gernegelesene Erscheinung. Frau Schütz-Witt war wieder eine superbe Martha (Lady Durham), reizend in Gesang, Spiel und Toilette; Frau v. Ujfalusy gab den Part der „Nancy“ sehr gut; Herr Glumekly (Plunkett) war löstlicher Laune und Herr Mohr excellierte im ariosen Theile der Oper; auf das Studium der strengeren Stellen und Recitative wird der junge Sänger noch vielen Fleiß verwenden müssen. Die Oper ging recht frisch und klappend über die Bretter; das ziemlich gut besetzte Haus war sehr beifalls-lustig gestimmt; es spendete insbesondere den Trägern der Hauptpartie: den Frauen Schütz-Witt und v. Ujfalusy, den Herren Glumekly und Mohr lauten Applaus und wiederholt Hervorrufe.

(Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Johann Toni), welcher wegen Todtschlages — verübt im Wirthshaus „zum Mondschein“ — angeklagt ist, findet Montag den 30. März 1874, vormittags 9 Uhr beim hierortigen Landesgerichte unter dem Vorsitze des k. l. Landesgerichts-Präsidenten Dr. v. Luschin statt.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.) Wien, 26. März, Abgeordnetenhaus. Die Ausschussansätze für die theologischen Facultäten in Olmütz und Salzburg, für die evangelische Facultät in Wien, das Rabbinatsinstitut, die technischen Hochschulen in Wien und Graz wurden debattenlos angenommen. Das Plaidoyer Fanderl's für Errichtung von czechischen Parallelkassen am Brünnener Technicum wurde von Beer und Sturm bekämpft. Der Ministerpräsident weist den Vorwurf anti-slavischer Regierungsparteilichkeit energisch zurück. Das Haus nimmt die Ausschussresolution, wornach zweihundertfünzigtausend Gulden für den Neubau einer technischen Hochschule in Lemberg gegen Verzichtleistung des Landes auf das diesbezügliche Gesetzgebungsrecht zu bewilligen wären, an. In der Debatte hierüber wahrt der Cultusminister das staatsgrundgesetzliche Gesetzgebungsrecht der Landtage, betreffend die technischen Hochschulen, gegen den Ausschussantrag. Bimialkowski sagt, die Polen würden dergestalt für ihre Anerkennung der Wahlreform und für die directe Besichtigung des Reichsrathes durch Entziehung der Geldmittel für Bildungszwecke bestraft. Bei der Post „Mittelschulen“ werden die Paragraphen 1 bis 9 angenommen. Wurm's, Bitezic's und Meznik's Klagen über Vernachlässigung der Slaven werden durch Fuz widerlegt; Deschmann hebt den Wunsch seiner slovenischen Wähler, die den Unterricht ihren Kindern in der deutschen Weltsprache wünschen, hervor.

Madrid, 26. März. Serrano eröffnete gestern früh den Angriff auf die Carlisten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und endete mit der Wegnahme der von den Carlisten hartnäckig vertheidigten Positionen, auf welchen nunmehr die Regierungstruppen campieren.

Telegraphischer Wechsler

vom 26. März.
Papier-Rente 69.— Silber-Rente 73.70. — 1860er Staats-Anlehen 102.50. — Bank-Aktien 960. — Credit-Aktie 212.50. — London 111.70. — Silber 106.35. — R. l. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.93.

Börsebericht.

Wien, 24. März. Die Börse sah die heute veröffentlichte Bilanz der Creditanstalt nicht günstig an und wurde in dieser Tendenz durch die Depeschen fremder Plätze noch bekräftigt. Die stauende Haltung übertrug sich auf fast alle anderen Effectengattungen, so daß namhafte Verluste das Resultat des Tages sind. Rente blieb fest.

	Geld	Ware
Rente (Februar)	69.45	69.55
Rente (Jänner)	69.25	69.35
Rente (April)	73.70	73.80
Post, 1839	305.—	315.—
" 1854	98.—	98.50
" 1860	102.75	103.25
" 1860 zu 100 fl.	108.—	1.9—
" 1864	138.—	138.50
Domänen-Pfandbriefe	119.50	120.—
Böhmen	95.—	96.—
Galizien	78.—	78.50
Siebenbürgen	73.50	74.—
Ungarn	75.—	75.50
Donau-Regulirungs-Lose	96.60	96.90
Ung. Eisenbahn-Anl.	94.—	94.50
Ung. Prämien-Anl.	77.—	77.25
Wiener Communal-Anlehen	85.50	85.70

	Geld	Ware
Depositenbank	31.—	33.—
Comptanbank	865.—	870.—
Franeo-Bank	35.25	35.75
Handelsbank	84.—	84.50
Länderbankverein	—	—
Nationalbank	964.—	966.—
Oesterr. allg. Bank	67.—	68.—
Oesterr. Bankgesellschaft	200.—	201.—
Unionbank	122.—	122.50
Bereitsbank	18.—	18.25
Verkehrsbank	104.—	104.50

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	140.50	141.50
Karl-Ludwig-Bahn	137.75	138.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	534.—	536.—
Elisabeth-Bahn	198.50	199.50
Elisabeth-Bahn (Panz.-Bndweiser)	—	—
Streda	182.—	183.—
Herdinands-Nordbahn	2060.—	2065.—
Panz.-Joseph-Bahn	198.—	199.—
Lemb.-Czeru.-Jassy-Bahn	144.—	145.—
Donau-Gesellschaft	426.—	430.—
Oesterr. Nordwestbahn	185.—	185.50

	Geld	Ware
Anglo-Bank	130.50	131.—
Bankverein	75.—	77.—
Bodencreditanstalt	—	—
Creditanstalt	220.75	221.—
Creditanstalt, ungar.	150.50	151.—

	Geld	Ware
Rudolfs-Bahn	157.50	158.—
Staatsbahn	316.50	317.50
Südbahn	143.50	144.—
Heiß-Bahn	215.—	216.—
Ungarische Nordostbahn	108.—	109.—
Ungarische Ostbahn	54.—	55.—
Tramway-Gesellschaft	—	143.—

	Geld	Ware
Allg. österr. Baugeellschaft	68.—	68.50
Wiener Baugeellschaft	80.25	80.75

	Geld	Ware
Allgem. österr. Bodencredit	94.50	95.—
dtw. in 33 Jahren	84.50	84.75
Nationalbank 3. B.	90.10	90.30
Ung. Bodencredit	86.—	86.25

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	94.50	95.—
Herd. Nordb. B.	104.75	105.—
Franz-Joseph-B.	101.—	101.50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	—	—
Oesterr. Nordwest-B.	94.—	94.25
Siebenbürger	83.50	83.70
Staatsbahn	136.50	137.—

Wien, 26. März, 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 213—, Anglo 123—, Union 116—, Franco-Bank 32—, Handelsbank 81—, Bereitsbank 17—, Hypothekencurrentbank 22—, allgem. Bausparbank 62—, Wiener Bankbau 78—, Unionbank 39—, Bausparbank 14.90, Brigittenauer 10.75, Staatsbahn 317—, Schwandl 147—, Schwanfend.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 23. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Metzen	8	—	Eier pr. Stück	—	—
Korn	6	—	Milch pr. Maß	—	—
Gerste	4	40	Kindfleisch pr. Pfd.	—	—
Hafer	2	50	Kalbsteisch	—	—
Halbfrucht	6	20	Schweinefleisch	—	—
Heiden	4	20	Schöpfenfleisch	—	—
Hirse	5	—	Hühnel pr. Stück	—	—
Kukuruz	5	—	Tauben	—	—
Erbsen	2	20	Hen pr. Zentner	—	—
Linse	—	—	Stroh	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes 32", Kist.	6	50
Hirsol	7	20	— weiches	—	—
Schweinefleisch pr. Pfd.	—	50	Wein, rother, pr. Eimer	10	—
Schweinefleisch	—	44	— weißer (alt)	9	—
Speck, frisch	—	—	Hafen pr. Stück	—	—
Speck, geräucher. Pfd.	—	—	Wildenten pr. Stück	—	—

Angelkommene Freunde.

Am 26. März.
Hotel Elefant. Hauber, Graz. — Zorevitz, Arlt. — Bauer, Wiener-Neustadt. — Raunicher f. Fran, Graz. — Starsha, Tschernembl. — Zanardi, Graz. — Santoro, G. droipo.
Hotel Europa. Maltig, Pola. — Brenet, Wien.
Bairischer Hof. Zeigerle, Reiz, Mailand.
Möhren. Ell, Schuhmacher, Eilli. — Hubert, Rann. — Rehner, Obertrain. — Blazic, Ingenieur, Fiume. — Gabrull, Triest.

Theater.

Heute: Da Aug'schmiadi. Ländlicher Spaß in 1 Akt von L. Grois. Diefem folgt: Kurmärker und Picarde. Komische Scene mit Gesang und Tanz von Schneider. Zum Schluß: Hohe Brücke und tiefer Graben. Posse in 1 Aufzuge von Brünlein.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wärme	Wind	Wasser	Luft	Barometer	Wasser	Luft
6 U. Mg.	737.03	—	3.0	D. f. schwach	bein.	heiter
2 „ N.	737.14	—	11.1	RB. mäßig	bewölkt	—
10 „ Ab.	741.02	—	7.8	RB. schwach	bein.	heiter

Morgenroth, Ostwind, nachmittags stark bewölkt, Nordwestmähig, Abendroth, sternhell. Das Tagesmittel der Wärme + 5.3°, um 0.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Franz v. Kleinmayr.



Therese v. Raab gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Karl, Therese und Xavier Nachricht von dem sie tief erschütternden Tode ihres innigst geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Karl v. Raab,

k. l. Landesgerichtsrathes in Pension,

welcher heute um halb 7 Uhr abends nach langen, schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 61. Lebensjahre sanft im Herrn entschlief.

Das Begräbniß findet am 27. d. um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause am alten Markt Nr. 35 aus statt.

Die h. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Der theure Verbliebene wird dem liebevollen Andenken seiner Freunde empfohlen.

Laibach, am 25. März 1874.

Privatlose.

Credit-L.	169	169.70
Rudolfs-L.	13.50	14.50

Wechsel.

Angsburg	93.90	94.10
Frankfurt	94.15	94.30
Hamburg	55.05	55.15
London	111.75	111.85
Paris	44.20	44.30

Geldsorten.

Ducaten	5 fl.	261 kr.	5 fl.	27
Napoleonsd'or	8	92	8	93
Preuß. Rassencheine	1	661	1	661
Silber	106	30	106	30

Krainische Grundentlastungs-Obigationen, Privatnotierung: Geld 86.50, Markt